

Begegnung mal anders

«Erzähl-Mahl» – die tiefgründige Art, neue Leute
und dabei sich selbst kennenzulernen.

Mir gegenüber sitzt eine Frau, die ich noch nie zuvor gesehen habe. Ich erzähle ihr, was mir hilft, um mehr bei mir zu sein: aufhören, so viel zu denken, einfach machen, den Körper spüren. Sie hört mir aufmerksam zu. Was ist denn hier los, denke ich. Eigentlich würde ich doch nie einer wildfremden Person private Dinge erzählen. Mehr als ein kleines Lächeln bringe ich gegenüber Fremden meist nicht zustande. In der Schweiz, so scheint es mir, haben die Leute ein etwas unterkühltes Verhältnis zu ihnen unbekanntem Menschen. Selbst gebe ich mich im öffentlichen Raum auch eher reserviert.

Und doch offenbare ich mich jetzt ohne einen Funken Ironie. Danach erzählt mein Gegenüber, was es braucht, um sich näher zu kommen: «Ich muss mich auch mal einigeln können – Tür zu, Fenster zu, ab in meinen persönlichen Rückzugsraum.»

SICH IM FREMDEN SPIEGELN

Wir nehmen mit ungefähr fünfzehn anderen Personen, vorwiegend Frauen, an einem «Erzähl-Mahl» teil. Hinter dem Wortspiel steckt die Idee von Susan Metzger, die neue Formen der Begegnung erschafft. Das Konzept des Erzähl-Mahls besticht durch seine innovative Form, neue Bekanntschaften zu knüpfen: mit fremden Leuten über die Fragen des Lebens nachsinnieren, sich dabei selbst mehr auf die Spur kommen und ein leckeres Drei-gang-Menü essen. Der Anlass findet mit stets neuen Themen an wechselnden Orten statt. Heute essen wir regio-

nale und biologische Köstlichkeiten in der Kostgeberei in Luzern. Thema des Abends: Begegnungen.

Erzählt wird nicht während des Essens selbst, sondern vor den Gängen, damit wir uns besser auf die Fragen und einander einlassen können. «Welche Begegnungen in deinem Leben waren besonders?» «Was musst du sein lassen,



um dir näher zu kommen?» «Von allen Wesen auf der Welt, wen möchtest du mal treffen, und was würdest du wissen wollen?» Bevor es ans Erzählen geht, stimmt uns der Pianist und Komponist Marco Wolf mit seinen kurzen Improvisationen ein, um in Philosophierlaune zu kommen.

Sich Fremden gegenüber zu öffnen, fordert etwas Mut. Nach der ersten Frage schon fällt die Anspannung von mir. Alle sind sehr offen und freundlich. Nach kurzer Zeit ist im Raum eine grosse Vertrautheit zu spüren. Es sind muntere Gesprächsfetzen und Gelächter zu hören. Die Augen glänzen und die Fokussierung ist den Leuten in die Gesichter geschrieben. Alle scheinen sich ganz auf den Moment einzulassen.

GANZ ZUHÖREN

Susan Metzger ermuntert uns, achtsam zu kommunizieren. Die Person, die berichtet, erhält die alleinige Aufmerksamkeit, und so bemühen wir uns auch, den Erzählfluss nicht durch viele Zwischenfragen und Einwürfe zu stören. Wie ungewohnt das für mich ist! Zwar höre ich gerne zu, bin aber nicht immun dagegen, mir im Kopf bereits eigene Beiträge bereitzulegen. Achtsam zuzuhören dagegen ist deutlich entspannter. Ich muss keinen Einstieg finden, um meinen Standpunkt darzulegen. Stattdessen kann ich mich ganz auf die Erlebniswelt des Gegenübers einlassen. Sobald mir klar wird, dass es nicht um ein Diskutieren und «Recht-haben», sondern nur um die subjektiven Empfindungen eines Menschen geht, werde ich kaum mehr. Ich verspüre viel Verständnis und Sympathie für alle Leute, die mir an diesem Abend begegnen.

Mit meiner Abneigung gegen Smalltalk bin ich begeistert von diesem Konzept, das kurzweilige Gespräche ermöglicht – die vier Stunden rasen vorbei. Am Ende erhalten wir alle ein kleines Couvert mit einer Anregung, etwas vom Erlebten in den Alltag hinauszutragen. Auf meinem Zettel steht, dass ich doch einmal mit fremden Menschen ein Gespräch beginnen könnte. Wenn alle so lieb reagieren wie heute Abend – warum eigentlich nicht?

MERET HASLER

www.wirklich-begegnen.ch